I. Teil. Im Verbande der 4. Inf. Division.

Die Mobilmachung verlief planmäßig. Die beschleunigt mobile I. Abteilung (Abtransport zum Grenzschutz nach Gnesen der 1. Bttr. 4 Stunden, des Restes 6 Stunden nach Ausspruch der drohenden Kriegsgefahr) kam dort nicht zur Tätigkeit, exercierte jedoch fleißig im Gelände. Den Abschluß der Gnesener Zeit bildete ein erhebender Feldgottesdienst der Garnison.

Der Eisenbahntransport führte über Kreuz—Berlin—Wittenberge — Osnabrück — Münster — Crefeld nach Rheydt (St. u. II.) und Wickerath (I,) in das Aufmarschgebiet nördl. Aachen. Aus diesem zog sich das Regt. in den folgenden Tagen in die Gegend nördl. Herzogenrath zusammen. Am 14. August 1914 wurde halb friedens-, halb kriegsmäßig durch das begeisterte Aachen hart an der holländischen Grenze entlang bis Bivak Terstraeten marschiert. Von nun an erfolgten die Märsche völlig kriegsmäßig.

Der Vormarsch auf Paris.

Das II. A, K. bildete den rechten Flügel der I. Armee Kluck, zu der außerdem das III., IV. und IX. A. K. gehörten. Das IV. R. K. folgte rechts rückwärts gestaffelt. Allgemeine Vormarschrichtung: Brüssel—Peruwelz—Cambrai —Amiens.

15. August: Abmarsch 7^{45}, Bivak 2^{30}, 17 Km., Terstraeten—Sippenaeken—Teuven-Fouron St. Martin—Fouron le Comte (I) —Ottegreven (II). Die Ortschaften, durch die wir marschierten, wiesen die ersten Spuren des Krieges auf. Die häufige Inschrift: „Brunnen vergiftet" machte nachdenklich.

In der Abenddämmerung schoß die belgische Zivilbevölkerung von den umliegenden Höhen in die Ortschaften. Das Geschieße dauerte fast die ganze Nacht.

16. August — Marschb., 7^{30} Abmarsch., 3^{50} Bivak, 22 Km. Fouron le Comte — Mouland — Visé — Kriegsbrücke Lixhe — Eben — Sichen — Riempst (II) — Herderen (I).

17. August 7^{0} Marschb., 10^{30} Abmarsch., 4^{30} Bivak, 15 Km. Herderen — Riempst — Bilsen — Beverst.

18. August. 3^{30} Marschb., 4^{30} Abmarsch, 11^{50} Bivak, 44 Km. Beverst — Diepenbeck — Hasselt — Kermpt — Lummen — Meldert — Blankelaer — Schaffen — Diest — Montaigu. Diest wurde zunächst vom Feinde gehalten. Fußart. 15 und II (F)/17 beteiligten sich am Angriff und verfeuerten 116 bezw. 38 Schuß F. H. Gesch. 05 auf die Citadelle Diest. Entfernung 900 m. Ein sehr anstrengender Tag. Marsch durch das brennende Diest.

19. August. 7^{0} Marschb., 7^{45} Abmarsch, 7^{30} Bivak, 16 Km. Montaigu — Rillaer — Aerschot (II) — Gelrode (I). Um 8^{0} abends Ueberfall in Aerschot durch die Einwohner. Gen. Major Stenger, Kdr. 8. I. Br., wird tötlich getroffen. Von II./17 3 Mannschaften verwundet. 4./17 feuert 4 Schuß m. V. gegen die Kirche, aus der geschossen wurde. In Gelrode wurden belgische Soldaten gefunden, die sich Zivilkleidung zum Teil über ihre Militärhosen angezogen hatten.

20. August. — Marschb., 7^{0} Abmarsch, 8^{0} Bivak, 16 Km. Gelrode — 1 Km. entfernte Chaussee, dort Halt bis 4^{30} — Wesemael — Roeselaer — Wackerzeel — Wespelaer (I)-Hellicht (3) — Thildonck (II). In Wespelaer brannte eine große Konservenfabrik. 3./17 war zur Deckung der Flanke rechts nach Hellicht herausgezogen.

21. August. 11^{0} Marschb. 1^{30} Abm. 9^{0} Bivak. 17 Km. Wespelaer — Thildonck — Bas Velten — Vierstraaten — Relst — Campenhout — Steen Ockerzeel (I) — Hummelghem (II). Während bisher die Ortschaften verlassen waren und die wenigen, zurückgebliebenen Einwohner einen feindseligen Eindruck machten, war von jetzt an bis kurz vor der französischen Grenze die zum größten Teil flämische Bevölkerung in den Dörfern verblieben und freundlich,

22. August. 7^{0} Marchb., 7^{45} Abm., 1^{0} Bivak, 27 Km. Steen Ockerzeel — Saventhem — Dieghem — Vilvorde — Laeken (I) — Neder Over Heembeck (II).

In der Kaserne Laeken fanden sich viele Ausrüstungsstücke, hauptsächlich Hufeisen die wir sehr gut gebrauchen konnten.

23. August. 5^{30} Marschb. 7^{0} Abm. 6^{0} Bivak. 36 Km. Laeken—Vororte Brüssel—Ninove—Voorde—Smeerhebbe (I) —Idegem (II).

24. August. — Marscb. 3^{10} Abm. 7^{30} Bivak. 49 Km. Smeerhebbe—Grammont—Lessines (Rast 1 Stunde bei Arbre à Limont) —La Hamaide—Montagne (Rast 2 Stunden bei Ch. le Berliere) —Ligne—Leuze — hier zunächst Biwak. Auf Nachricht: „Feind im Anmarsch von Peruwelz" Alarm und Weitermarsch bis Bury.

25. August. 3^{0} Marschb. 4^{50} Abm. 7^{30} Bivak. 42 Km. Bury—Peruwelz—Hergnies—St. Amand—Wallers — Denain—Lourches (II)—Douchy (I).

7^{45} vorm. wurde die französische Grenze bei Peruwelz überschritten. Gegen 9^{0} Vorm. ging II/17 zur Deckung des Überganges über die Schelde auf Kriegsbrücke bei Hergnies in Lauerstellung.

26. August. 8^{0} Marschb. 8^{45} Abm. 11^{55} Biwak. 25 Km. Douchy—Hordain—Etrun—Paillencourt—Cavillers - Cambrai—Proville (I)—Cantaing.

Gegen 12 Uhr mittags wurde II./17 vorgezogen, um sich mit der 8. I. Br. in den Besitz von Bouchain zu setzen. Als dieses frei vom Feinde war, ging der Vormarsch weiter, Neuer Widerstand der Franzosen bei Paillencourt wurde bald durch die 7. I. Br. im Verein mit Fuß 15 und Feld 53 gebrochen. Zur Verfolgung wurde I./17 vorgeworfen, ging bei Paillencourt in Stellung und schoß mit Erfolg auf zurückgehende Kolonnen.

Das erste Zusammentreffen mit dem Gegner war für ihn wenig rühmlich verlaufen. Seine Infanterie, darunter Territorial 28, war der unsrigen keineswegs gewachsen. Beim Erkunden der Verfolgungsstellungen kamen die Bttr.-Chefs der I./17 durch zwei völlig verlassene französische Batterien. In der einen lag nur ein verwundeter Offizier. Hier hatten Fuß 15, wie die massenhaft zwischen den Geschützen liegenden Einschläge bewiesen, ganze Arbeit getan, Auf dem Wege nach Cavillers fanden wir noch ein liegengebliebenes Geschütz mit erschossenen Stangenpferden.

Als Kuriosum sei erwähnt, daß wir in den Ortschaften von den Einwohnern für Engländer gehalten, mit Blumen begrüßt und mit Früchten und Milch bewirtet wurden. Die

guten Leute ließen sich durch nichts von ihrem Glauben abbringen.

Das Gefecht von Sailly – Saillisel.

27. August. – Marschb. 6⁰ Abm. 11⁰ Bivak. 31 Km. Noyelles – Flesquières – Havrincourt – Ruyaulcourt – Sailly - Saillisel. Der Feind hatte am 26. August vor der 1. Armee in Linie Crevecoeur – Candry – Beaumont hartnäckigen Widerstand geleistet. Sein rechter Flügel war bei Beaumont vom IV. A. K. zurückgeworfen worden. Das II. A. K. sollte am 27. August gegen die Linie Manancourt – Gouzeaucourt vorgehen, mit der 4. I. D. über Hermies, mit der 3. I. D. über Marcoing.

Gegen 7⁰ V. ging die 4./17 in Lauerstellung 1½ Km. nordöstl. Flesquières, welches anscheinend vom Feinde besetzt war. Nachdem die Vorhut hindurchmarschiert war, wurde der Weitermarsch fortgesetzt. Im Vaux-Walde westl. Manancourt erhielt die I./17 Artilleriefeuer und mußte die deckungslose Strecke bis Saillisel im Galopp überwinden. Während die II./17 im Walde hielt, wurde sie von hinten von französischer Infanterie angegriffen. Ein Geschütz 6./17 protzte ab und vertrieb den Feind mit zwei Schuß.

Unterdessen hatte sich die Infanterie im frischen Draufgehen auf die Franzosen geworfen und Sailly-Saillisel genommen. Da sie die Unterstützung der Artillerie nicht abgewartet hatte, waren ihre Verluste ziemlich schwer. Die I./17 war vor dem Dorfe, die II./17 zunächst an der Nordwestecke des Bois St. Pierre Vaast, später an der Straße Sailly – Combles in Stellung gegangen und schoß mit der 4. Bttr. gegen 8³⁰ Morval in Brand. Es wurde in den Feuerstellungen bivakiert.

28. August: Von 8⁰ – 4⁰ Gefechts-Bivak 11⁰ 14 km Der Feind war nur wenig nach Norden gewichen. Gegen 8⁰ vorm. ging die II./17 mit der 4. Bttr. 1 km nordöstlich der Kirche von Morval in Stellung und eröffnete das Feuer gegen Schützen an der Chaussee Sailly-Le Transloy, 6./17 links rückwärts gestaffelt, 5./17 mit dem Rücken an Morval. Etwa gleichzeitig zog sich die I./17 durch Sailly-Saillisel in eine Stellung 800 m westlich davon. Im Dorfe sank der V. W. Kühn. Führer des Beo. W., I. Abtl., von einer verirrten

Kugel ins Herz getroffen, lautlos vom Pferde. Der erste Tote des Regiments. Ueber sein Grab in Sailly sind alle Schrecken der Sommeschlachten gebraust. Es liegt in „Niemandsland", verschollen, nicht vergessen.

Kurz nach 8^{0} erhielt das Regt. Artilleriefeuer aus der Gegend von Rocquigny. Diese Artillerie wurde gefunden und niedergekämpft. Es dauerte nicht lange und wir wurden aus der linken Flanke und schließlich im Rücken mit Schrapnels überstreut. Die Situation war etwas verdrießlich. Die Bedienung der 5./17 lag vor den Schilden. Außerdem erhielt die II./17 Infanterie Flankenfeuer von links.

Als Unser Angriff vorwärts Boden gewann, ging die 1. Bttr. zur Begleitung in eine Stellung unmittelbar nordwestl. Sailly vor und beschloß mit großem Erfolge Artillerie bei Le Mesnil. Hier wurde aus einem Haufen verwundeter Franzosen, die etwa 100 Schritt vor der Bttr. lagen, auf uns geschossen. Der Uebeltäter wurde gefunden und erledigt.

Inzwischen war auch 2./17 am Nordrand des Dorfes in Stellung gegangen; es folgte kurz darauf 3./17 im Galopp bis 800 m nördl. Sailly, und fast gleichzeitig die 1. Bttr. auch im Galopp bis in die Infanterielinie, um von dort den letzten Widerstand zu brechen. Die Wirkung gegen die zurückflutende Infanterie und Artillerie war vernichtend. Nach Aussage unserer Infanterie war die französische Bttr. bei Le Mesnil vollständig zusammengeschossen, Pferde und Geschütze in einem Haufen. Die 3. Bttr. ging nochmals in eine Stellung etwa 3 km nordöstl. Sailly vor und tat der zurückgehenden Infanterie wirksam Abbruch.

Gegen 1^{30} N. war der Feind auf der ganzen Linie geschlagen und in voller Flucht. Es war dies der erste, größere Gefechtstag des Regiments. Der Erfolg war groß, die Verluste sehr gering (1 Offz. (Lt. Albinus) und 12 Mann verwundet), bei 1./17 durch einen Ueberfall versprengter Franzosen 5 Pferde des Bagagewagens erschossen.

Nach Gefangenenaussagen hatten wir es mit etwa acht Regtrn. Infanterie, darunter I. R. 265, und mehr wie einem Regt. Artillerie zu tun. Im weiteren Vormarsch nach Südwesten gingen wir über Morval—Ginchy—Guillemont nach Maricourt (I) bezw. Montauban (II) ins Bivak gegen 11^{0} Abends, totmüde, aber froh unseres Sieges.

Die Schlacht bei Proyart.

29. August: 8[15] vorm. 34 km Vaux—Eclusier hier beschießt zur allgemeinen Aufregung 5./17 einen im Sommetal kreisenden Flieger—Cappy—Chuignes—Chuignolles—Méricourt—Morcourt—Lamotte—Villers Bretonneux.

Ein Ruhmestag der 3. Batterie. Die Division stieß südl. der Somme auf starken Feind, das französische VII. A. K. Das Regiment blieb zunächst zur Verfügung der Division im Grunde bei Cappy halten, während die 3. Bttr., der Vorhut zugeteilt, auf einem steilen, engen Waldwege unter den unglaublichsten Schwierigkeiten sich empor mühend, in der vordersten Infanterielinie knapp 1000 m vom Feinde offen unter einem Geschoßhagel in Stellung ging und in wenigen Minuten die französische Infanterie so zermürbte, daß sie fluchtartig zurücklief. Unsere Infanterie war begeistert und der Führer der Vorhut Gen. Major v. Runkel, 7. I. Br., sprach persönlich dem Batteriechef Hauptmann Brigl seinen Dank und seine Anerkennung aus. Das Glück war dem Kühnen hold. Die Franzosen überschossen die Batterie und außer acht Pferden verlor sie nur einige Verwundete. Dagegen wurde ein fußkranker Infanterist, der sich auf einer Protze hatte mitfahren lassen, erschossen. Später erhielt die Bttr. Artilleriefeuer, das ihr nichts tat.

Unterdessen hielt das Regt. in Breitkolonne hinter dem Walde, in dem 3./17in Stellung war. Hier ereignete sich ein erheiternder Zwischenfall. Als die französischen Schrapnels hoch über den Bäumen platzten, ging es mit einem Male surr, surr und ein Kanonier brach mit dem Schreckensrufe: „ich bin verwundet", blutüberströmt zusammen. Als man den Schaden besah, fand man einen noch heißen Zünder, der die sorglich mit Rotwein gefüllte Feldflasche zerschlagen hatte. Sonst war kein edler Teil verletzt.

Gegen 3[30] nachm. fing der Feind an zu weichen und die I. Abt. wurde zur Verfolgung vorgeworfen. Sie ging mit der 2. und 3. Bttr. etwa 500 m südöstl. Morcourt, mit einem Zuge der 1. Bttr. bei Méricourt in Stellung und beschoß zurückgehende Infanterie. Von der II. Abtl. fuhren die 4. und 6. Bttr. 1 km südöstlich Méricourt auf und bekämpften fdl. Artillerie nordöstl. Lamotte, die zum Stellungswechsel gezwungen wurde. Dabei wurden sie von der inzwischen westl. Morcourt vorgegangenen 1. Bttr. gefaßt

und außereinandergesprengt. Beim Vormarsch fanden wir mehrere verlassene Geschütze, das letzte auf der Dorfstraße in Lamotte. Die 3. Bttr. ging dann noch zweimal in Stellung, um Lamotte und Villers Bretonneux unter Feuer zu nehmen, welchen Ort wir schließlich am 30. August gegen 2^{30} vorm. erreichten und am Ostrande ins Bivak gingen.

30. August: 12^{0} mittags. Domart—Thennes—Moreuil 10^{0} nachm. 15 km. Die I. Abteilung war in der Vorhut. Als wir in Thennes hielten und die Batteriechefs grade dabei waren, einer im Wirtshause für fünf Francs erstandenen Flasche Schampus den Hals zu brechen, kam der Trompeter mit den gekreuzten Fähnchen: „Bttrchefs vor!" Vorwärts ging's im Galopp. Von den Batterien folgte zunächst die 2. auf die Höhe südl. Thennes und schoß auf feindliche Kavallerie, kurz darauf die 1. rechts und die 3. links der 2. Bttr. Ziel das Dorf Castel. Die französische Artillerie hatte uns bald gefunden und überschüttete uns mit Feuer, dessen wir uns mit Mühe auf 4200—4600 m Schußweite erwehrten. Die Geschosse hagelten nur so in die Batterien und die Zuschauer in Thennes glaubten sämtlichst, die I. Abtl. wäre kurz und klein geschlagen. In Wirklichkeit hatten wir, obwohl die Einſchläge zum größten Teile zwischen den Geschützen lagen, keinen Verlust. Nur bei den Protzen, die auch ihren Segen bekamen, war eine Deichsel zerbrochen.

In der Abenddämmerung ging es weiter nach Moreuil, das noch ein Zug 4./17 gegen 9^{0} beschoß, ins Bivak.

31. August: Marschbereit 6^{30} Abmarsch 8^{30}. Ein glühend heißer Marschtag von 33 km über Sauvillers-Grivesnes-Cantigny-Mesnil St. Georges-Ferrieres-Maignelay 6^{0} abends.

Das Gefecht bei Verberie.

1. September: Marschbereit 5^{45} vorm. Abmarsch 7^{30}. Ravenel—La Neuville Roy—Estrees St. Denis—Blincourt—Grand Fresnoy—Chevrières—Rivécourt—Kriegsbrücke—Verberie—Saintines.

Der Franzose war bis südl. der Oise gewichen und hatte das jenseitige Ufer bei Rhuis—Verberie besetzt. Da die Vorhut unter schwerem Artilleriefeuer nicht vorwärts kam, wurde das Gros eingesetzt und Regt. 17 bei Chevrières bereit gestellt. Ein Geschütz der 1. Bttr. wurde sogleich

durch den Wald vorgebracht — die Bäume mußten zum Teil gefällt werden — und schoß den Art.-Beobachter auf dem andern Ufer ab. Die II. Abtl. ging am Bois des Esquillon gegen 5^{0} nachm. in Stellung und kämpfte die Artillerie nieder, darauf wandte sie sich gegen Infanterie bei Rhuis, die unter erheblichen Verlusten zurückging. Um 7^{30} versuchte die feindliche Artillerie nochmals, das Gefecht wieder herzustellen, wurde aber augenblicklich zum Schweigen gebracht. Nach Klärung der Lage und nachdem bei Rivécourt eine Kriegsbrücke geschlagen war, marschierten wir über diese weiter, um nach einigen Irrfahrten totmüde im Bivak Saintines zu landen.

Es war dies der anstrengendste Tag des ganzen Vormarsches, von 5^{0} morg. auf den Beinen, ein schweres Gefecht bei glühender Hitze, und schließlich der Nachtmarsch durch den pechschwarzen Forêt de Compiègne, 52 km in 26 Stunden. Aber eine Freude hatten wir doch, wir hatten zum ersten Male Engländer vor uns gehabt und sie tüchtig gewickelt.

2. September: Bereits 12^{0} mittags ging es weiter über Vezberie — Villeneuve Villers St. Frambourg — Senlis — Chamant 10^{0} 25 km.

In Senlis schossen die Einwohner aus den Häusern (das erste mal in Frankreich), sodaß der Vormarsch unterbrochen wurde und das Regt. östl. der Stadt in Bereitstellung ging. Ohne zu Schuß zu kommen, ging es ins Bivak Chamant.

3. September: 10^{45} vorm. bis 3^{15} 21 km. Marsch über Mont l' Evêque—Baron—Versigny—Nanteuil. Endlich mal zu einer menschlichen Zeit ins Bivak. sodaß man sich auf einen Stuhl setzen und in Ruhe ein Fläschchen trinken konnte.

Beim Aufbruch in Chamant begrüßte uns ein bunter Flieger mit einer Bombe; ein harmloses, freundliches Kind im Vergleich zu denen des Jahres 1918. Sie zersprang in etwa 300 m Höhe und warf nur milde Sprengstücke herunter.

4. September: 6^{0} vorm. 6^{0} nachm. 28 km. Reez—Fosse Martin—Acy—Le Plessis Placy—Vincy Manoevres—Lizy—Mary sur Marne. Es wurde immer heißer und schade, schade, wie schön hätten wir Zeit gehabt, unsere Stellungen für die Schlacht am 6. September gründlichst zu erkunden.

5. September: 6^{0} vorm. 5^{0} nachm. 25 km. Isle les

Meldeuses—Montceaux—Pierre Levée—Mouroux—Pommeuse am Gr. Morin.

Nach Fliegermeldungen befand sich der bei Montmirail—Coulommiers gemeldete Feind im Abzug nach Süden. Wie mußte er gelaufen sein, daß wir ihn trotz des eiligen Nachsetzens überhaupt nicht mehr zu Gesicht bekommen hatten.

Ueberall waren die Spuren eines überhasteten Rückzuges deutlich zu erkennen. Die Engländer hatten es nicht mehr der Mühe für wert gehalten, ihre spitzen, runden Vorpostenzelte abzubrechen. Vor allem lagen überall ihre schönen dicken, braunen Mäntel, bei der Hitze als lästig weggeworfen. Aber jeder Besitzer hatte vorsorglich vor der Entäußerung ein bleibendes Denkmal seiner Person darauf gesetzt.

Wir waren dicht östl. der Fortslinie von Paris und hatten in 22 Tagen 603 km (Gefechte nicht gerechnet) ohne einen Ruhetag zurückgelegt.

Blicken wir zurück auf diese Zeit, so müssen wir sagen: sie war schön. Noch schöner wäre sie gewesen, hätten wir damals schon Feldküchen gehabt. So war die Verpflegung nur kärglich, Brot fehlte tagelang gänzlich. In der Hauptsache nährten wir uns von Camembert und rasch gekochten Hühnern. Auch unter Hühnern Nordfrankreichs wurde manche vernichtende Schlacht geschlagen. Dazu der vortreffliche Rotwein. Die Pferde fraßen den Hafer vom Felde und in den Hocken und bekamen keine Kolik, wie ängstliche Leute befürchteten.

Aber was bedeuteten all die ungeheuren Anstrengungen, die endlosen Märsche bei glühender Hitze, das ewige Bivakieren und die unzureichende Verpflegung gemessen gegen den einen erhebenden Gedanken: Wir, vor allem unsere prächtige Infanterie sind dem Feinde, ob Franzose oder Brite, überlegen, es geht vorwärts, lange kann es nicht dauern, und der Sieg ist endgültig unser. Und uns beherrschte nur die eine Sorge, es möchte zu Ende sein, bevor wir in einer großen entscheidenden Schlacht mitgefochten hätten.

Und als wir nun am 5. September abends in Bivak bei Pommeuse rückten und ein deutscher Doppeldecker mit einer langen weißen Fahne am Steuer unermüdlich über

uns seine Kreise zog, da sagten viele von uns, es ist aus, der Feind ist mürbe, Waffenstillstand. Wie konnte es auch anders sein. Wo wir den Gegner getroffen hatten, hatten wir ihn geworfen, seine Infanterie und Artillerie zerschossen und den flüchtenden Truppen in der Verfolgung nach schwere Verluste beigebracht. Von den Nachbararmeen war Sieg auf Sieg gemeldet und der Russe war soeben bei Tannenberg vernichtend geschlagen. Dazu kam, daß gerüchtweise verlautete, der Vormarsch würde nicht weitergeführt, die 1. Armee ginge in kleinen Märschen an die Nordostfront von Paris.

Und wenn es nun wirklich so gewesen wäre, wie hätte unser Urteil über die französische Armee gelautet? Die Infanterie verträgt kein Artilleriefeuer. Sowie die ersten Schrapnells vor ihren Linien platzen, flüchtet sie, daß die blauen Röcke nur so fliegen. Und die französische Artillerie? Wenn wir auf sie schießen, stellt sie das Feuer ein; wenn sie schießt, so schießt sie irgendwo ins Gelände, und wenn sie trifft, so tut sie der schlechten Munition wegen nicht weh. Und diese unsere, an und für sich berechtigte Ansicht wäre doch grundfalsch gewesen. Ich führe dies an zum Beweis, wie sehr man sich vor voreiligen Urteilen hüten soll, wie es in unserer Fachpresse zum Schaden der deutschen Feldartillerie bedauerlicherweise nicht geschehen ist.

Die Schlacht am Ourcq.

6. Sept. Leider kam es ja nun ganz anders. Nachts ein Uhr stiller Alarm. Ich entsinne mich, als wäre es heute geschehen, wie ich dem mich weckenden Einjährigen sagte: „ach was wollen Sie, kleine Märsche Nordostfront Paris." „Nein, entgegnete er, das IV. R. K. ist in der Flanke angefallen, der Major ist schon beim kommandierenden General." — Und so war es wirklich. Um 3 Uhr ging es los und kurz darauf ritt ich mit drei Unteroffz. zur Verbindung mit dem IV. R. K. Es war ein seltsam schöner, schauerlicher Ritt in rabenschwarzer Nacht. Nirgends eine Menschenseele, kein Licht, in den Dörfern, die ausgestorben wie tot dalagen, hallte der Hufschlag der dahinsausenden Rosse und warf hundertfaches Echo zurück. In Trocy traf ich den Stab der 22. R. I. D., der die Lage ostimistisch beurteilte. General Gronau, den ich endlich östl. Puisieux fand, war allerdings

anderer Ansicht und einerseits sehr erfreut, daß wir kämen, andrerseits enttäuscht, als ich ihm sagte, eine Weile würde das wohl noch dauern- Die Artillerie der 4. I. D. sollte am rechten Flügel des IV. R. K. in Stellung gehen, mit diesem Befehl ritt ich ab.

Von der 1. Armee war befohlen, das II. A. K. gewinnt mit der 3. I. D. die Höhen nördl. und nordwestl. Vareddes, Die 4. I. D. greift in Linie Mayen Multien-Manoevre in den Kampf ein. Die 4. Feldart. Brig. sofort beschleunigt in Stellung nördl, Le Plessis Placy.

Unterdessen waren die Pommern den Weg, den sie in fast zwei Tagen vorwärts gemacht hatten. in einer Nacht und einem Morgen zurückgekeucht, um an einem glühend heißen Nachmittage sich auf den Feind zu werfen und ihm den Sieg, den er in sicheren Händen zu halten meinte, zu entreißen.

Gegen 2 Uhr nachm. ging das Regiment in Stellung, mit der II. Abteilung etwa 800 m nordwestli Le Plessis Placy, Front gegen Vincy Manoeuvres und schoß auf Infanterie in Richtung Acyn Multien. Gegen 3^{30} nachm. gings6./17 vor bis an den Weg Vincy—Rosoy n Multien und 5^{45} nachm. folgten die 4. und 5./17 links neben die 6. Die 5. nahm eine in einer Hecke stehende Batterie unter Feuer und kämpfte sie nieder. Die beiden andern Batterien schossen auf Infanterie. Die Abtl. wurde von der feindlichen Artillerie gefunden und heftig zugedeckt, hatte jedoch nur 4 Verwundete.

Gleichzeitig mit der II. Abtl. war die I./17 etwa 300 m weiter östlich aufgefahren. Da diese Stellung zu weit ab vom Feinde war, machten die Batterien selbständig Stellungswechsel nach vorwärts und beschossen Infanterie und vermutete Artillerie, gingen dann nochmals vor. Ziel: Infanterie. Die 1./17 schoß gleichzeitig mit der 5. auf die in der Hecke stehende französische Batterie, die sich außerordentlich tapfer schlug. Obwohl in dem zusammengefaßten Feuer der beiden Batterien liegend und besonders von den Haubitzgranaten übel zugerichtet, eilten die Kanoniere doch immer wieder an ihre Geschütze und versuchten, das Feuer aufzunehmen. Im übrigen schoß an diesem Tage die französische Artillerie wie üblich ins Gelände und ein trotz des Ernstes der Lage heiteres Geschehen wird wohl vielen von uns noch in Erinnerung sein. Ein Protzkanonier hatte sich in eine stille

Mulde zurückgezogen, als er mit einem Schlage im Feuer schwerer Artillerie saß und wie ein geängstigter Hase herumsprang, um doch glücklich zu entkommen.

In der Abenddämmerung schlief das Artillerie- und Infanteriefeuer ein. Wir durchwachten die erste Nacht des Krieges an unsern Geschützen.

7.—9. September. Gegen 6° morg. begann die Schlacht von neuem und dauerte mit Unterbrechung während der Nächte bis zum 9. September abends, wo sie von der O. H. L. abgebrochen wurde. Das Regiment (ohne 1./17) focht in diesen Tagen zwischen Rosoy, Acy und Le Plessis Placy. Vom Stellungswechsel wurde häufig Gebrauch gemacht, teils um sich der feindlichen Artilleriewirkung, wenn erkannt, zu entziehen teils, um jeden Erfolg unserer Infanterie zum Vorwärtsgehen auszunützen. Zum ersten Male fanden weit bis in die vorderste Linie vorgeschobene Beobachter Verwendung. Die I./17 bekämpfte wegen ihrer zu geringen Reichweite die feindliche Infanterie, die II./17 die feindliche Artillerie, Infanterie und häufig Kolonnen, alle Ziele in der allgemeinen Richtung Reez—Vincy Manoeuvres—Boullaucy. Unsere Infanterie, auch die anderer Divisionen hat dem Regt. mehrfach ihren Dank für die vorzügliche Unterstützung ausgesprochen. Die französischen Vorstöße blieben zum Teil schon in unserm gut geleiteten, zusammengefaßten Feuer liegen. Während der Nacht blieben die Batterien in Stellung oder gingen in eine etwas zurückliegende Bereitstellung.

Durch das Einschieben von Truppenteilen des III. und IV. A. K. trat zeitweilig eine Vermischung der Verbände ein, die nicht angenehm empfunden wurde. So war 5./17 am 8. September dem Regt. 53 unterstellt, 1./17 seit dem 7. September gänzlich abkommandiert. Die Abteilung Klein bildete am 9. September eine besondere Gruppe mit 5. und 6. und später 1./17, während das Regiment, bestehend aus 2. 3. und 4./17, II./54 und II./74, der 8. I. D. unterstand. Die Vermischung von Kanonen und Haubitzen machte sich besonders unangenehm beim Munitions-Nachschub fühlbar.

Während am 6. und 7. September die Schlachtentscheidung schwankte, neigte sie sich am 8. und 9. September immer mehr zu unsern Gunsten, und als am

wohl alle das Gefühl, den Feind entscheidend geschlagen zu haben. Eine sehr große Zahl von Gefangenen und viele Geschütze waren erbeutet. Der Plan Joffre's, durch einen gewaltigen Massenangriff, unterstützt durch zahlreiche schwere Artillerie, den rechten Flügel des deutschen Heeres zu erdrücken und dann die Front aufzurollen, war gescheitert. Der Befehl zum Rückzug kam daher ganz unerwartet. Wir mußten annehmen, daß an andern Frontabschnitten weniger glücklich gekämpft war.

Unsere Verluste waren außerordentlich gering, I./17 ohne 1. keine, II./17 acht Verwundete. Es lag wohl zum Teil daran, daß die französische Artillerie, welche nicht unsere Infanterie bekämpfte und zur Artilleriebekämpfung bestimmt war, unsere Stellungen nicht fand und schon damals ihre Vorliebe im zwecklosen Zerschießen der eigenen Ortschaften betätigte. Ihr gesuchtestes Ziel waren die Kirchtürme, auf denen wahrscheinlich Beobachter vermutet wurden. Am 9. September brach der Turm der Kirche von Etavigny nach etwa 100 Treffern in sich zusammen.

Die 1. Batterie war mit einer Sektion L. M. K. Lt. d. R. Weise am Vormittage des 7. September zu einem Bataillon 36 (Major Kirchner), das die rechte Flanke decken sollte, auf direkten Befehl des IV. R. A. K. abkommandiert und über Rosoy nach Rouvres ins Bivak marschiert. Am 8. September trat sie unter den Befehl des Detachements v. Jarotzki, das den Auftrag hatte, die Stellung bei Betz bis zum Herankommen des III. und IX. A. K. aufs äußerste zu halten, und ging zwischen 8 und 9^{0} morg, in einer Mulde nördl. Schloß Antilly in Stellung, ohne zu wissen,oder auch nur zu ahnen, daß sie sich ohne jede Bedeckung am äußersten rechten Flügel der Schlacht befand. Die Beostelle wurde etwa 1 km vorwärts in einer Waldecke eingerichtet und Lt. d. R. Waschow als Patrouille auf Betz entsandt. Er meldete, daß unsere Infanterie durch die Ortschaft hindurch wäre, jetzt aber auf diese zurückginge. Von der Beostelle konnte dies sehr gut beobachtet werden und sowie der Feind über die Höhen südwestl. Betz folgte, wurde er mit Feuer empfangen. Darauf wurde in Stellung gehende Artillerie bekämpft. Gegen 9^{30} vorm. erhielt die Beostelle heftiges Feuer scharf aus der rechten Flanke. Der als Hilfsbeobachter auf einem Baum sitzende Kanonier Griehl hatte die feindliche Batterie

lagen vier Treffer im Beowagen. Ein Glück, daß die französische Munition so schlecht war. Es wurden nur verwundet der Bttrchef Hpt. Kindel und drei Kanoniere, darunter der Kanonier Griehl so schwer, daß er seiner Verwundung in französischer Gefangenschaft. in die fast sämtliche Verwundete dieses Tages in Boularre gerieten, erlegen ist. Hauptmann Kindel rettete sich in abenteuerreicher Flucht, zunächst auf einen Mun.-Wagen des Regts. 40, nach Chauny.

Nach Verwundung des Bttrchefs übernahm Obt. d. R. Büttner die Führung der Batterie, die gegen 12^{0} mittags in Höhe der Beostelle ungefähr 200 m rechts vom Walde in Stellung ging. Es wurden mit sichtbarem Erfolge Schützen-, Kolonnen, Autostäbe und Artillerie beschossen. Als Quittung deckte die fdl. Artillerie die Batterie mit etwa 1000 Schuß zu. Ihr Erfolg war sehr gering (1 Toter Kan. Karch, verwundet Lt. Glockner und drei Kanoniere.) Kurz vor Dunkelheit versuchten die Franzosen nochmals mit aller Gewalt einen Durchbruch — eine halbe Stunde war ein ohrenbetäubender, noch nie gehörter Höllenlärm von Geschütz- und Gewehrfeuer — dann war der Angriff unter ungeheuren Feindverlusten abgeschlagen. Die Bedienung wachte an den Geschützen mit mehreren auf Bz. 400 gestellten Geschossen in der Hand.

Am 9. 9. erhielt die Bttr. den Befehl sich zum Regt. zurückzubegeben, das seit dem 7. 9. bei Rosoy stand. Die 4. Feldart. Brig. unterstellte sie der II./17. Sie ging in Richtung Acy 400 m hinter der eigenen Infanterie gegen 3^{0} N. in Stellung und griff unter Führung von Oblt. Klauenflügel wirksam in den Kampf ein.

9. September. Der Armeebefehl lautete: „Nach den den überall siegreichen Gefechten der letzten Tage geht die 1. Armee aus besonderen Gründen der allgemeinen Lage hinter die Aisne zurück." Das II. A. K. das beim Vormarsche anf dem Rechten Flügel war, befand sich nunmehr auf dem linken,

Gegen 5^{30} nachm. ging die I,/17 ohne 1. auf Mareuil, im Rückzug nur an der Marschordnung erkennbar, zurück und nahm dort bis 9^{0} nachm. eine Bereitstellung ein.

Von der Abteilung Klein wurde zunächst die am wei-

zu ihrem Verband zurücktrat. Es gelang ohne Verluste. Die II./17 marschierte in der Nachhut und trat 11⁰ abends von Rosoy den Marsch nach Mareuil an. Der Feind folgte nicht. Es wurde die ganze Nacht marschiert und gegen 5⁰ morgens des 10. 9. bei Montigny und La Villeneuve bivakiert.

Die Kämpfe vor Soissons.

10. September. Die II./17 ging 7⁰ vorm. in Lauerstellung bei La Villeneuve. 4⁰ nachm. Weitermarsch durch Forêt dominale de Retz nach Coyolles, dort 7⁰ nachm. Bivak. Der noch bei der 8. I. D. befindliche Regimentstab mit I./17 marschierte über La Ferté Milon—Precy à Mont—Silly la Poterie—Villers Cotterêts—Puiseuz — Valsery— Coeuvres—Laversine bis Ambleny. Dort wurde Kehrt gemacht und zurück ins Biwak Coeuvres marschiert.

11. September. Regt.-Stab u. I./17 treten zur 4. I. D. zurück und marschieren 5^{30} morg. über Ambleny—Gorgay. 4⁰ nachm. Ueberschreiten der Aisne—Fontenoy—Osly—Courtil—Pommiers 10⁰ abends Bivak.

II./17 4^{15} morgens Pisseleux—Villers-Cotterêts—Vivières—Vic surAisne—Pommiers 8^{15} nachm.

Das Regiment war wieder vereint, jedoch waren die folgenden Tage nicht sehr erfreulich teils wegen des Witterungsumschlages — der strömende Regen verbunden mit den tief aufgeweichten, glitschigen Wegen nahm die Kräfte von Mann und Pferd stark mit, dazu gab es an Verpflegung meistenteils nur Kaffee — teils wegen des drückenden Gefühls der Unsicherheit der Lage. Niemand wußte, was eigentlich los war und warum zurückmarschiert wurde.

12. September. Es wurden Stellungen genommen nördl. Pommiers und Kolonnen und Infanterie südlich der Aisne bekämpft. Die Entfernung war groß und die Sicht dunstig. Wir erhielten schweres Artilleriefeuer ohne Verluste. Am späten Nachmittage ging es weiter, II./17 in eine Stellung bei Crouy, I./17 dem Korps unterstellt, ins Bivak bei Margival.

Die I. Abt. mußte sich bis zum 16. 9. mit der undankbaren Rolle als Korpsreserve begnügen, eine bei dem schlechten Wetter doppelt unangenehme Aufgabe. Sie stand bereit